

Erfahrungsbericht
Université Catholique de Lyon WiSe 2015/ 2016
Lyon- Frankreich

1. Vorbereitung

Die Planung und die Vorbereitung ist wohl der anstrengendste Teil, meiner Meinung nach, vom ganzen Auslandsaufenthalt selbst. Man muss viele Papiere vorbereiten und Fristen einhalten, damit alles plangemäß läuft. Für die Vorbereitung eines Auslandssemesters sollte man sich also viel Zeit nehmen. Der Bewerbungsschluss ist der 15. Februar eines Jahres, wenn man im Wintersemester antreten will. Vorab sollte man sich im Internet über die Partner-Universitäten des Fachbereiches und das mögliche Kursangebot informieren. Die Liste aller Partnerhochschulen ist auf der Website der Universität aufgeführt (<http://www.wiwi.uni-bremen.de/partneruniversitaeten>).

Außerdem befinden sich dort auch diverse Erfahrungsberichte, die ich mir auch durchgelesen habe und als sehr nützlich empfunden habe.

Für die Bewerbung braucht man ein Motivationsschreiben, ein Lebenslauf mit Foto, ein Transcript of Records und ein Sprachnachweis, das die Unterrichtssprache der Gasthochschule mit einem Mindestniveau B2 verifiziert.

Des Weiteren gibt es Informationsveranstaltungen vom International Office, die ich auch empfehlen kann. Dort wird man über Fristen, Finanzierungsmöglichkeiten und Partneruniversitäten bestens informiert.

Fristen seitens der Gasthochschule werden einem rechtzeitig per Mail mitgeteilt. Nachdem man nominiert wird, muss man sich noch mal online auf der Homepage der Universität in Lyon anmelden. Die drei Koordinatoren bleiben aber ständig mit einem in Kontakt und erinnern an Fristen, beispielsweise bezüglich der Kurswahl oder Anmeldung für andere Freizeitangeboten.

2. Formalitäten im Gastland:

Für die Gastuniversität setzt sich die Koordinatorin mit einem in Verbindung und klärt alle Formalitäten, die im Voraus erledigt werden müssen. Kurse müssen gewählt werden, dabei müssen 30 Credit Points erzielt werden, was schwierig ist, weil die Kurse in Frankreich sehr klein verteilt sind. In Lyon waren die Kurse höchstens mit 4 Credits ausgelegt.

In Frankreich können Studierende auch Wohngeld beantragen, welches sich CAF nennt. Ich habe es nicht beantragt, aber Freunde haben es getan. Die Summe richtet sich nach der Größe der Wohnfläche und anderen Kriterien. Man braucht dafür ein Mietvertrag und ein französisches Konto. Das Geld bekommt man nicht sofort, sondern wird nachgezahlt. Viele hatten Probleme bei der Beantragung, andere nicht. Wenn man sich den Stress auch antun möchte, dann lohnt es sich sicherlich.

Ein Bankkonto kann man in Frankreich auch beantragen, habe ich aber auch nicht gemacht, da ich mit meiner Kreditkarte gebührenfrei Geld abheben konnte. Man sollte sich voraus diesbezüglich auch informieren, denn einige deutsche Banken erheben eine Gebühr dafür.

In der Stadt, in der Nähe vom Platz „Bellecour“, gibt es ein Café, dort sitzen Studierende, die bei Behördengängen und anderen Formalitäten weiterhelfen.

Ich habe zur Finanzierung zudem Auslands- Bafög beantragt.

3. Allgemeine Information zur Partnerhochschule:

Die Universität befindet sich in der Nähe des Bahnhofs „Perrache“ und ist gut angelegen. Man kann in wenigen Minuten mit der Metro von der Stadt aus die Universität erreichen. Die Orientierungswoche, wie wir sie aus Bremen kennen, gibt es da nicht. In Lyon besteht

das nur aus einem Tag, an dem wir in Gruppen aufgeteilt wurden und eine Rallye durch die Stadt veranstaltet haben.

Wenn man 80€ Gebühren zahlt, konnte man an diversen Veranstaltungen während des Semesters teilnehmen wie an einem Wine-Tasting, an einem Kochkurs oder einem „Diner with a French- Family“, welches ich sehr empfehlen kann. Denn innerhalb des Erasmus-Programms lernt man kaum Franzosen kennen, aber durch dieses Diner kommt man wenigstens mit einigen „Einheimischen“ in Kontakt und bekommt (manchmal, in einigen Fällen bekamen Studierende typische Lyonnaise Küche zu probieren wie Schweinenasen und -füßen) ein leckere Mahlzeit. Außerdem gab es noch ein „Cocktail-Abend“, an dem man in der Universität rumgeführt wurde und über Sportmöglichkeiten (Volleyball, Federball, Fußball) informiert wurde. Die Beauftragten für Internationales waren: Katherine Maquin, Haïke Marechal und Christophe Blou, die wirklich super nett und kompetent waren. Wir haben alle Probleme wie Kurswechsel oder Learning Agreement immer sofort lösen können. Sie haben immer weiterhelfen können, sei es Angelegenheiten bezüglich Formalitäten oder persönlichen Angelegenheiten.

4. Kurswahl /Kursangebot/ -beschränkungen für ERASMUS-Studierende:

Die Kursauswahl in Lyon ist wirklich breitgefächert. Da ich den Schwerpunkt Finanzen gewählt habe, beschränkte sich meine Auswahl natürlich auf einen kleineren Teil als im Vergleich zu Marketing oder Human Resource. Außerdem ist für mein Schwerpunkt die Wahl von Ökonometrie obligatorisch, welches aber nicht in Lyon angeboten wurde. Die Kurse in Lyon sind besonders durch Gruppenarbeiten geprägt, was sehr anstrengend sein kann, wenn man mindestens 5 Kurse hatte und so gut wie überall in Gruppen arbeiten musste.

Die Kurse standen schon relativ früh fest und waren auf der Website der Universität in Lyon zu sehen. Nach Beginn der Kurse, konnte man innerhalb einer Woche die Kurse noch wechseln, was ich als zu kurz empfinde. Das System in Lyon erinnert eher an Unterricht in der Schule als an eine akademische Einrichtung. Die Klassen sind relativ klein, maximal 30 Studierende, und es gibt regelmäßig Hausaufgaben und in einigen Kursen auch Mitarbeitspunkte. Eine Stunde geht 3 Stunden mit ca. 10 min nach 1/1/2 Stunden. Am späten Nachmittag sind solche Lerneinheiten sehr anstrengend, aber man gewöhnt sich dran. Der Aufwand ist verglichen zur Universität Bremen derselbe. Aber wenn man den falschen Kurs wählt, erwartet einen mehr Aufwand als für 4 Credit Points gedacht sind oder im Vergleich zu den anderen Kursen. Die meisten Kurse haben ein Midterm und ein Final (zu mindestens 50% der Endnote gewichtet). Einige Lehrer ziehen auch kleinere Tests oder Gruppenarbeiten in die Endnote ein, was ich gut finde, weil man mehrere Chancen hat seine Endnote zu „bilden“. Meine Lehrer der Finance- Kurse waren sehr kompetent und sprachen sehr gut Englisch. Besonders „Corporate Finance“ und „Financial Analysis“ bei Madame Bouchelet haben mir gefallen.

Zum Final musst man sich nicht explizit noch mal anmelden wie an der Universität Bremen. Aber die Franzosen sind sehr streng mit ihren Regeln. Man sollte also wirklich pünktlich zur Prüfung erscheinen. Eine Kommilitonin konnte nicht mehr teilnehmen, weil sie einige wenige Minuten zu spät kam.

5. Unterkunft:

Um eine Unterkunft sollte man sich vielleicht mit als erstes kümmern.

Wohngemeinschaften mit Franzosen sind nur schwer zu bekommen, wenn man nicht fließend französisch spricht und nicht länger als ein halbes Jahr bleiben sollte. Ich habe viele Online- Seiten, wie www.lacartedescolocs.fr, ausprobiert und bestimmt 30 Mails rausgeschickt und ungefähr 5 Antworten bekommen, was vielleicht daran liegen kann, dass Franzosen sehr scheu sind im Gebrauch der englischen Sprache. Die Miete in Lyon ist verglichen zu Bremen schon relativ hoch, wenn man nicht im Studentenwohnheim

wohnen will. Es gibt auch Möglichkeiten mit einer französischen Gastfamilie untergebracht zu werden. Aber letztens hat jeder eine Unterkunft gefunden, viele haben auch Airbnb-Anbieter angeschrieben und einen längeren Aufenthalt vereinbart.

6. Sonstiges:

Es gibt eine Metro- Karte für ca. 30 € im Monat, die sehr nützlich ist, wenn man weit von der Universität wohnt, aber sollte man in der Nähe wohnen, sollte man das Fahrrad nehmen. Velo- Stationen stehen überall in der Stadt und ein Wochenticket kostet nur 5€. Zum Flughafen führt ein Express, der „Rhone-Express“, der ca. 13€ je Fahrt kostet, was wirklich sehr teuer ist. Man kann aber auch auf „Blablacar“ zurückgreifen und 5€ zahlen, was ich leider zu spät mitbekommen habe.

Außerdem kann man sich auch eine französische Nummer holen, ich hatte „Free“ und habe 20€ im Monat gezahlt und hatte dafür reichlich Datenvolumen und Freiminuten. Ich hätte es aber im Nachhinein nicht mehr gemacht, da man in Lyon fast überall Free- Wifi hatte.

Wichtig ist auch, dass man sowohl Metro-Karten und Handyverträge vor Monatswechsel immer rechtzeitig verlängern musste, weil es nicht automatisch abgebucht wird.

Da ich im Wintersemester da war, hatte ich das Glück das „Fete des Lumieres“ miterleben zu dürfen. Dieses Fest ist in Lyon sehr bekannt. Es wurden überall in der Stadt verschiedene Spots errichtet, an denen mit Lichtern Bildern oder auch nur Muster dargestellt wurden. Es wurden kurze Filme an den Fassaden vom Rathaus und einem Museum abgespielt. Alles wurde mit Musik unterlegt, die ganze Stadt wurde sehr hübsch gemacht. Das war ein Erlebnis, welches ich immer mit Lyon in Verbindung haben werde. Studentenjobs kann man sicherlich annehmen, genug Zeit hätte man dafür. Ich habe die freie Zeit aber lieber dafür genutzt zu reisen.

7. Nach der Rückkehr:

Nach der Rückkehr muss man das Dokument „Confirmation of Study Period“, welches höchstens eine Woche vor Semesterschluss von der Universität in Lyon unterschrieben werden kann, beim International Office im Original einreichen. Außerdem ist ein Bericht fällig, ein Leitfaden befindet sich auf der Website der Universität Bremen (http://www.uni-bremen.de/fileadmin/user_upload/international/EU-Programme/DeckblattLeitfaden15_16_akt._Feb_2016) und die Anerkennung der Studienleistung. Da die Noten aus Lyon erst im Januar bekannt gegeben werden, muss man sich ein wenig gedulden.

8. Fazit:

Ich habe mein Auslandssemester in Lyon sehr genossen. Natürlich gab es auch viel Stress, wie Wohnungssuche oder schwierige Gruppenmitglieder, aber die Arbeit lohnt sich definitiv. Man lernt neue Menschen aus allen möglichen Ländern kennen und entdeckt vielleicht auch neue Seiten an einem selbst. Außerdem ist Lyon eine wunderschöne Stadt mit dem schönsten Park („Pac de la tete d'or“), den ich je gesehen habe. Außerdem hat diese Stadt die perfekte Größe und ist nicht so überfüllt wie Paris. Die Menschen sind alle sehr herzlich und lieb, was mir am besten gefallen hat.

Ich habe während meines Auslandssemester nicht nur fachliches Wissen sammeln können, aber auch interkulturelle Kompetenzen, die für mich sehr wichtig sind. Ich kann jeden Lyon oder generell ein Auslandssemester empfehlen, denn dieses Semester war wohl das abenteuerlichstes von allen für mich.